

## Zum »politischen Mandat« der Sozialen Arbeit

**Folgende Fragen sollen hier erörtert werden: Welche fachlichen Argumente stützen das Postulat des »politischen Mandats« für die Soziale Arbeit? Und welche dieser Argumente haben gute Chancen, bei den Entscheidungsfindungs-Prozessen der weisungsbefugten vorgesetzten Stellen an Einfluss zu gewinnen?**

**Dazu bedarf es zunächst Antworten auf die Frage, was denn das »politische Mandat« der Sozialen Arbeit bedeutet, bzw. beinhaltet. Von solchen Antworten können dann Handlungs-Konsequenzen bzw. berufsmoralische Folgerungen abgeleitet werden, insbesondere dazu, was Fachpersonen der Sozialen Arbeit gegenüber ihren Arbeit-Gebenden und Vorgesetzten, bezüglich ihres fachlichen Auftrags, auch politisch wirksam zu sein, einfordern können und dürfen – und folglich auch sollen.**

Die inhaltliche Bestimmung eines allfälligen »politischen Mandats« der Sozialen Arbeit ist dann angezeigt, wenn sich ein solches Mandat für sie auch formal begründen lässt. Dazu muss zuerst die Frage geklärt werden, ob der **Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit** an sich auch die Ebene des »Politischen« umfasst.

Um diese Frage zu beantworten, kann man sich zum Beispiel auf den Jahrzehnten langen Fach-Diskurs berufen, den die internationale Community der Sozialen Arbeit – im Rahmen der Debatten um eine globale Definition – zu den *Dimensionen* ihres Zuständigkeitsbereichs führte. Dieser Zuständigkeitsbereich ist – seit es die Soziale Arbeit gibt – tatsächlich weitgehend unbestritten, und wird als das – wie auch immer geartete – »Spannungsfeld« zwischen Individuen und ihrer Gesellschaft begriffen. Das macht auch die Definitionen zur Sozialen Arbeit der IFSW und IASSW sowohl in der Version von 2001 als auch in der von 2014 sehr deutlich.

Bezieht man sich auf dieses Spannungsfeld, dann ergeben sich – zunächst logischerweise – drei analytische Bezüge, die drei ontologischen Ebenen entsprechen, und die den Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit bilden, nämlich – nach heutigem Verständnis – an einem Ende der Spannweite als

- Ebene der singulären **Menschen** (»Individuen«) als einzigartige *Organismen* und *Mitglieder* sozialer Systeme  
und am anderen Ende der Spannweite als
- Ebene der **gesellschaftlichen Systeme**, mit ihren *Positionsstrukturen*, die von den involvierten Menschen und ihren sozialen Systemen reproduziert und genutzt werden;  
und sozusagen »dazwischen«
- die Ebene der **sozialen Systeme** mit Menschen als deren Komponenten und ihren *Interaktionsstrukturen*; d.h. die Ebene des zwischenmenschlichen Zusammenlebens, und der konkreten gegen- und wechselseitigen Beziehungen und Kooperationsformen.

Auf der Legitimationsbasis der IFSW-Definition kann man also belegen, dass auch »das Politische« tatsächlich zum Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit gehört. Dieser eine »Pol« dieses Spannungsfeldes – die Ebene der »gesellschaftlichen Systeme« (also z.B. das Sozialwesen, das Bildungswesen, die Wirtschaft, die Medien, etc. und eben auch die Politik, im engeren Sinne als Legislative, Exekutive und Judikative, oder im weiteren Sinne als demokratisch verfasste Gesellschaften und deren Organisationen) – ist für die vorliegende Fragestellung also relevant. Aber das ist immer noch kein Argument, ob die Soziale Arbeit auch ein politisches *Mandat* hat und in welcher Weise sie es ausführen soll. Das klärt der einschlägige Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit.

Bezogen auf ihren **Gegenstandsbereich** liegt der Fokus der Sozialen Arbeit in jedem ihrer Zuständigkeitsbereiche klar auf den »sozialen Problemen«. Dabei sind *soziale* Probleme all die vielen »praktischen Aufgaben der Gestaltung des umgebenden sozialen Umfeldes«, die alle Menschen jederzeit zu lösen haben, weil wir bei der Existenzsicherung zwingend auf andere Menschen und auf bedürfnisgerecht strukturierte soziale Systeme angewiesen sind. Unsere Existenz, unser Leben und Überleben, hängt nämlich nicht nur von der Lösung biotischer, psycho-somatischer, psychischer (emotionaler, kognitiver) oder kultureller etc. Probleme ab, sondern eben auch von der Lösung unserer individuellen *sozialen* Probleme.

Das heisst: die Soziale Arbeit bezieht sich auch im Bereich »des Politischen« auf die Lösung sozialer Probleme, die – in diesem Fall – im »Politischen« involviert sind. Sie fokussiert hier also weder *allgemein* und *irgendwie* das »Politische«, noch die Lösung *gesellschaftlicher* Probleme (die in der Soziologie blöderweise auch als *soziale* Probleme bezeichnet werden), sondern **soziale Probleme** im Sinne der Aufgaben konkreter Menschen, auch dieses soziale Umfeld, das wir Politik nennen, so zu gestalten, dass es zu einem menschengerechten sozialen Umfeld wird.

Was nun diesbezüglich die **Funktion der Sozialen Arbeit** betrifft, so lösen die meisten Menschen die allermeisten *sozialen* Probleme – auch diejenigen der »politischen Ebene« – ja ohne grössere Schwierigkeiten, viele davon sogar intuitiv, ähnlich wie sie das auch mit ihren biotischen, psychischen oder rechtlichen etc. Problemen tun. Nur manchmal, meist überbrückend und subsidiär, brauchen sie die Unterstützung der Sozialen Arbeit. Die Funktion der Sozialen Arbeit liegt dann darin, in diesen übrig bleibenden Situationen dafür zu sorgen, dass die Menschen die entsprechende **Handlungskompetenz** (wieder) erlangen (ähnlich wie es auch die Medizin, die Psychologie oder Rechtswissenschaft für ihren Gegenstandsbereich tut), um ihre sozialen Probleme auch in diesem Bereich lösen zu können.

Die »Unterstützung bei Prozessen der Erlangung individueller Handlungskompetenz für, bzw. bei der Lösung *sozialer* Probleme« heisst folglich – und über die ganze Bandbreite gesehen – im Detail, dass die Soziale Arbeit von einzelnen Menschen oder Gruppen – längst nicht generell, aber doch unter bestimmten Umständen und in der Regel temporär – genutzt werden kann, nämlich als

- subsidiär-agogische Unterstützung beim Training individueller **Handlungsfähigkeiten** für die Lösung sozialer Probleme (*eher* die Domäne des Berufsfeldes der Sozialpädagogik);

oder als

- strukturelle Unterstützung bei der Erschliessung und Nutzung von **Handlungsmöglichkeiten** für die Lösung sozialer Probleme (*eher* die Domäne des Berufsfeldes der Sozialarbeit);

und eben als

- politische Unterstützung bei der Entwicklung von sozialen **Handlungschancen** für die Lösung sozialer Probleme (*eher* die Domäne des Berufsfeldes der Soziokulturellen Animation).

Wohlverstanden: auch wenn sich für die einzelnen Berufsfelder der Sozialen Arbeit *Domänen* ausmachen lassen, geht es der Sozialen Arbeit insgesamt immer um die volle **Handlungskompetenz** von konkreten Menschen – die sich zusammensetzt aus den Handlungs-Chancen, Handlungs-Möglichkeiten und Handlungs-Fähigkeiten – zur Lösung praktischer sozialer Aufgaben.

## Das politische Mandat der Sozialen Arbeit

Vor diesem hier skizzierten Hintergrund des Zuständigkeitsbereichs der Sozialen Arbeit und ihres Gegenstandsbereichs (»Sollen«), bzw. ihrer Zielsetzung und Funktion (»Wollen« und »Dürfen«) lässt sich das *politische Mandat der Sozialen Arbeit* (»Können«) also wie folgt begründen:

Das »politische« Mandat (lateinisch: »mandatum«, von: manum dare – »die Hand geben«) meint den verpflichtenden Auftrag an die Soziale Arbeit, Menschen so zu unterstützen und zu begleiten, dass sie (auch) im *politischen Umfeld* diejenigen **Handlungschancen**, die sie zur Lösung ihrer sozialen Probleme benötigen, vorfinden und ergreifen können.

Ihre sozialen Probleme im »politischen Umfeld« gelöst haben die Menschen dann, wenn dieses menschen- und bedürfnisgerecht ausgestaltet ist, wenn die Menschen also auch gesellschaftliche, insbesondere politische Systeme vorfinden, die günstige Rahmenbedingungen und insofern existentielle Handlungschancen darstellen, um ihre biotischen, psychischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse befriedigen zu können. Es gehört folglich zur Zielsetzung der Sozialen Arbeit, dass die Menschen solche politischen Rahmenbedingungen auch erwirken können.

Laut der IFSW/IASSW-Definition von 2001 und von 2014 erfüllt die Soziale Arbeit ihr *politisches Mandat*, indem sie auf der Ebene der *gesellschaftlichen Systeme* (»Makro-Ebene«)

→ diejenigen *politischen Veränderungen und Entwicklungen* fördert, die **Handlungschancen** für die Menschen zur Lösung sozialer Probleme generieren.

Das heisst berufsmoralisch gewendet insbesondere, indem sie:

- den **Prinzipien der Menschenrechte** auch in den gesellschaftlichen Systemen zum Durchbruch zu verhelfen;
- sich dort für die **Anerkennung der Verschiedenheit** um der Gleichheit Willen stark macht;
- stets auf **Integration** und **Kohäsion** hinarbeitet; und
- sich selbst bedingungslos den **Prinzipien der Menschlichkeit** verschreibt.

Die Ebene der gesellschaftlichen Systeme (»Meso-Ebene«) ist aber auch die umfassende Rahmenbedingung für die Ebene der sozialen Systeme des zwischenmenschlichen Zusammenlebens. Zum *politischen Mandat* der Sozialen Arbeit gehört es folglich auch, dass sie *politische Veränderungen und Entwicklungen* fördert, die Handlungsmöglichkeiten zur Lösung sozialer Probleme erschliessen.

Das heisst berufsmoralisch gesprochen insbesondere, dass sie sich für politische Rahmenbedingungen einsetzt, welche

- die **soziale Gerechtigkeit** befördern,
- auf **gemeinschaftliche Verantwortung** und **Solidarität** baut,
- die **Interaktionen**, insbesondere **Kooperationen** hochwahrscheinlich werden lassen, und
- mithelfen, dass sich auch die Soziale Arbeit selbst den **Prinzipien der Mitmenschlichkeit** und **Sorge** (Care) verschreiben kann.

Das *politische Mandat* der Sozialen Arbeit erfüllen heisst insbesondere aber auch, sich für solche politische Veränderungen und Entwicklungen einzusetzen, die politische Rahmenbedingungen hervorbringen, welche es den unverwechselbaren, einzelnen Menschen (»Mikro-Ebene«) ermöglichen, sich selbst diejenige *Ermächtigung* zu verschaffen, die dafür sorgt, dass sie ihre Rechte realisieren können, und die *Befreiung* zu erlangen, die sie aus unnötiger Abhängigkeit entlässt und zur eigenständigen Lebensführung befähigt.

Das heisst für das berufsmoralisch korrekte Handeln insbesondere, dass sich die Soziale Arbeit für politische Rahmenbedingungen einsetzt, die

- der korrelativen **Menschenwürde** gerecht werden,
- auf die gegen- und wechselseitige **Anerkennung** der Menschen aufbauen und vor allem
- **Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung** (Individuation, Sozialisation, Edukation) unterstützen, und
- mithelfen, dass sich auch die Soziale Arbeit selbst den **Prinzipien des Mensch-Seins** (als psycho-sozialem Organismus) verschreiben kann.

Kurz und laut der IFSW/IASSW-Definition:

Das »*politische Mandat* der Sozialen Arbeit« bedeutet, in der Pflicht zu stehen, diejenigen *gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen* nach Möglichkeiten und Kräften zu fördern, welche zu *politischen Rahmenbedingungen* führen, die den ethischen Prinzipien der Sozialen Arbeit (wie sie eben fett/kursiv dargestellt wurden) entsprechen.

## Argumente zur Stützung des politischen Mandats

Die Frage ist nun, welche ethischen bzw. berufs-moralischen Argumente der Sozialen Arbeit das Postulat ihres so konzipierten *politischen Mandats* stützen können. Was also »Dürfen« wir in der Sozialen Arbeit – berufsmoralisch betrachtet – im Bereich des »Politischen«?

Wenn die Funktion der Sozialen Arbeit darin liegt, dass konkrete Menschen die praktische *Handlungskompetenz* zur Gestaltung ihrer sozialen – inklusive politischen – Umwelt (wieder) erlangen, dann *darf* sie diese Menschen auch zur Einforderung »menschengerechter Sozialstrukturen«, in diesem Fall: menschengerechter *politischer* Strukturen und Systeme, *befähigen*:

Die Handlungskompetenz zur Lösung sozialer Probleme im Bereich politischer Strukturen liegt vor allem im Finden und Nutzen von entsprechenden Handlungs-Chancen. Die Umsetzung des politischen Mandats bedeutet folglich, Menschen im Finden und Nutzen politischer Handlungsräume, politischer Mechanismen und politischer Einflussnahme zu befähigen, zu begleiten und zu motivieren.

Gegebenenfalls muss die Soziale Arbeit auch stellvertretend für Menschen, die momentan oder strukturell bedingt grundsätzlich nicht über diese Fähigkeit verfügen, bei Repräsentant\*innen dieser politischen Systeme Massnahmen anmahnen *dürfen*, die zu gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen in Richtung menschengerechter politischer Strukturen führen können.

Und weil diese gesellschaftliche Funktion der Sozialen Arbeit politisch gewollt ist, muss sie das auch das tun dürfen, ansonsten könnte sie ihre Funktion gar nicht erfüllen. Indem sie dies Funktion aber erfüllt, trägt sie darüber hinaus auch zur Realisierung menschengerechter, insbesondere demokratischer politischer Verhältnisse bei. Politische Systeme, die das nicht zulassen, torpedieren nicht nur die gesellschaftliche Funktion der Sozialen Arbeit, sondern auch die beständige Arbeit an der Realisierung menschengerechter politischer Verhältnisse.

Was *können* und *dürfen* – und folglich auch: *sollen* – nun Fachpersonen der Sozialen Arbeit bezüglich ihres fachlichen Auftrags, auch politisch wirksam zu sein, gegenüber ihren Arbeit-Gebenden und Vorgesetzten argumentativ einfordern? Und welche Argumente haben dabei gute Chancen, in den Entscheidungsfindungs-Prozessen der den Fachpersonen der Sozialen Arbeit vorgesetzten Stellen an Einfluss zu gewinnen?

Es ist klar, dass auf solche Fragen hier nun keine Check-Liste mit Standard-Argumenten folgen kann. Vielmehr muss jede Argumentation in jeder einzelnen Situation wieder neu erarbeitet werden. Das ist zwar beschwerlich, aber korrekt, und wenigstens methodisch ziemlich einfach:

1. Zunächst braucht es die Analyse: Was sind die Gründe, die Akteur\*innen politischer Systeme und Organisationsstrukturen dazu veranlassen, die Ausübung des politischen Mandats und damit der Funktion der Sozialen Arbeit zu torpedieren? Inwiefern und in Bezug auf was behindern diese Beweggründe für unsere Klientel die Findung und Nutzung von Handlungschancen? usw.
2. Dann braucht es präzises und korrektes Faktenwissen zu denjenigen Aspekten, welche die günstigen Prämissen, Argumente oder Konklusionen stützen, die auf die Argumentationsfiguren passen, die auf unsere konkreten Aushandlungspartner\*innen zugeschnitten sind: Welche Richtlinien aus welchem Kanon werden in welcher Weise tangiert, wenn welche Handlungen durchgeführt oder abgebrochen oder verboten werden? Welche (psychologischen) Mechanismen laufen bei welcher Art von Ungehorsam ab? usw.
3. Dann braucht es möglichst unstrittige, mit den Aushandlungspartner\*innen gemeinsam geteilte normative Grundsätze, Werte oder ethische Prinzipien: Welche der für die Soziale Arbeit relevanten Werte und ethischen Prinzipien sind auch für die vorgesetzten politischen Entscheidungsträger\*innen wichtig und gültig? Welche übergeordneten Werte können als Fundament für die Argumentation dienen?

Aus solchen vorbereitenden Überlegungen können dann schlüssige Argumentationsfiguren entworfen werden. Dabei muss vor allem auf die Aufbau-Logik geachtet werden, d.h. solche Argumentationsfiguren müssen insbesondere daraufhin überprüft werden, ob die einzelnen Aussagen im Argument passen und dass die eine Aussage aus einer anderen Aussage folgt, usw.

Denn in der Argumentation mit vorgesetzten oder mit Definitionsmacht ausgestatteten gesellschaftlichen Repräsentantinnen und Repräsentanten ist es entscheidend, dass wir *gültige* Argumente einsetzen; sonst machen wir es ihnen zum Vornherein leicht, nicht darauf eintreten zu müssen. Verstossen wir schon gegen formale Regel, haben wir von Anfang an keine Chance.

Ein gültiges Argument besteht immer aus einer Anzahl von Aussagen (Prämissen) und dem Anspruch, dass mindestens eine Aussage (Konklusion) aus einer anderen folgt, also deren »Wahrheit« man auf die »Wahrheit« der Prämissen zurückführt.

Die inhaltliche Bestimmung des politischen Mandats der Sozialen Arbeit lässt sich zusammenfassend also als Argumentationsfigur wie folgt aufbauen:

- Der Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit umfasst einen Spannungsbogen über mindestens drei Wirklichkeits-Ebenen, wobei eine davon die gesellschaftliche Ebene (inklusive ihrer politischen Systeme und Strukturen) ist.
- Gegenstand der Sozialen Arbeit sind Lösungen sozialer Probleme, also der praktischen Aufgaben, das einem umgebende soziale Umfeld gezielt mitgestalten zu müssen, um bedürfnisgerecht leben und (biotisch, psychisch, sozial und kulturell) überleben zu können.
- Die Funktion der Sozialen Arbeit besteht im *politischen* Bereich darin, Menschen so zu unterstützen und zu begleiten, dass sie (auch) in diesem *sozialen Umfeld* diejenigen *Handlungschancen*, die sie zur Lösung ihrer sozialen Probleme benötigen, vorfinden und ergreifen können.
- Dabei haben sie sich insbesondere an die Werte-Standards ihrer internationalen Dachorganisation zu orientieren, nämlich: *Prinzipien der Menschenrechte; Anerkennung der Verschiedenheit* um der Gleichheit Willen; *Integration* und *Kohäsion*; *Menschlichkeit*.  
Ferner: *soziale Gerechtigkeit; gemeinschaftliche Verantwortung* und *Solidarität; Interaktionen*, insbesondere *Kooperationen*; *Mitmenschlichkeit*.  
Sowie grundlegend: *Menschenwürde*; gegen- und wechselseitige *Anerkennung*; *Persönlichkeitsentwicklung* (Individuation, Sozialisation, Edukation); *Prinzipien des Mensch-Seins* (als psycho-sozialer Organismus).

Folglich ist es den Fachpersonen der Sozialen Arbeit mit Blick auf ihr *politisches Mandat* berufsmoralisch *geboten*, sich bei all ihren Handlungsentscheidungen prioritär von diesen ethischen Prinzipien leiten zu lassen.

Und es ist ihnen berufsmoralisch *geboten*, sich bei gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen entsprechend einzumischen, indem sie zweckdienliche, sachliche und vor allem wissensbasierte Argumentationsfiguren entwickeln und gut hörbar einbringen.

Und es ist ihnen *geboten*, die Entscheidungsträger\*innen gesellschaftlicher Systeme mit ihrer Expertise darin zu unterstützen, vernünftige menschen- und sozialgerechte Entscheide zu fällen.